

Die geheimnisvolle Kaserne

Mackenzie King Barracks in Berlin-Schmargendorf

Wie durcheinander doch manche Dinge wirken und dennoch auf geheimnisvolle Art und Weise miteinander verschmelzen. Exemplarisch steht hierfür eine ehemalige britische Kaserne in West-Berlin, deren Name selbst bei eingefleischten Kennern nur einen fragenden Gesichtsausdruck hervorruft und mit einem Mann in Verbindung zu bringen ist, der zwar waschechter Berliner war, dennoch den hiesigen Boden nur ein einziges Mal betrat und auf fast magische Weise eine Verbindung zur einstigen German Security Unit aufweist. Wir nehmen uns des Rätsels um „Mackenzie King Barracks“ in Schmargendorf an, bei der es sich um die einzige Berliner Alliiertenkaserne gehandelt haben dürfte, die auch tatsächlich nach einem Berliner benannt wurde.

Es war ein kurzes Spiel für Mackenzie King Barracks, jene Kaserne, die eigentlich als Altersheim konzipiert und genutzt und schließlich von den Nazis beschlagnahmt wurde, ehe die Kanadier und letztlich die Briten, diese als Besatzer wiederbelebten.



Mackenzie King (Foto: canada.ca)

Wer das idyllische Schmargendorf kennt, der wird vielleicht einige Male an jenem Gebäudekomplex vorbeigekommen sein, der ab 1945 für kurze Zeit als Kaserne in die britische Militär-Geschichte Berlins eingehen sollte.

Auf dem impulsanten Grundstück Berkaer Straße Ecke Sulzaer Straße entstand ab 1929 ein Altersheim, das die Jüdische Gemeinde zu Berlin für etwa 200 Menschen errichten ließ.

Geschaffen wurde der Komplex vom Berliner Architekten und Gemeindebaumeister Alexander Beer, der immer wieder als Schöpfer wichtiger Einrichtungen in Erscheinung trat, so auch von Synagogen und Waisenhäuser. Auch Gedenksteine und Mahnmale sind auf Beer zurückzuführen.

Im Ortsteil Schmargendorf verewigte sich der Architekt mit der Konzipierung und Schaffung eines Altenheimes. Seiner Zeit schon längst voraus, setzte er einen mehrstufigen Backsteinbau um, der perfekt in die städtebauliche Lage passte.

Er schuf einem leicht zurückgesetzten Gebäudeteil mit Innenhof, samt der sehr modernen Option einer Lichtdurchflutung nach innen. Insgesamt standen 100 Räume im bis zu 5-geschossigen Gebäude zur Verfügung.

Start als Altenheim

1931 wurde schließlich Richtfest gefeiert, woraufhin die Jüdische Gemeinde das Altenheim zum Einzug freigab. Alexander Beer war persönlich angereist und wohnte der symbolischen Schlüsselübergabe bei.

Über die Ereignisse während der Zeit als Alten-Residenz ist wenig bekannt. Es kann davon

Kurz notiert:

Der Kanadier **William Lyon Mackenzie King (1874-1950)** gilt bis heute als einer der einflussreichsten und wichtigsten Politiker seines Landes. Er war mehrfacher Minister und schließlich, mit Unterbrechungen, 22 Jahre lang Premierminister. Keiner der Regierungschefs der Commonwealth-Staaten hat diesen Rekord bislang gebrochen. Zudem war er Gastgeber der berühmten Quadrant-Konferenz, die auch elementaren Einfluss auf die Entwicklung der späteren Deutschen Dienstorganisationen, also auch auf die GSU hatte und einer der Gründungsväter der Vereinten Nationen. King starb im Juli 1950 mit 75 Jahren an den Folgen einer Lungenerkrankung.

ausgegangen werden, dass es eine harmonische Phase war.

Doch das Glück jemer Heimbewohner war nicht von langer Dauer. Mit der Machtergreifung Hitlers 1933, nahmen die ersten schrecklichen Auswirkungen auf das jüdische Leben in Berlin ihren Lauf.



Aktuelles Bild der ehemaligen Mackenzie King Barracks in Schmargendorf, Sulzaer Straße (Foto: Cornelia Beitzl)

1939, kurz vor Kriegsbeginn, wurde die Jüdische Gemeinde gezwungen, die Liegenschaft an das Reichsinnenministerium abzutreten, hinter dem sich bereits der „Reichsführer SS“ verbarg.

Nur zwei Jahre später, 1941, wurde das Altenheim formal durch das Nazi-Regime aufgelöst und sämtliche Bewohner in Vernichtungslager verschleppt und letztlich dort ermordet.

Dem einst gefeierten Architekten erging es nicht anders. Alexander Beer wurde 1943 in das Lager Theresienstadt deportiert und dort ein Jahr später, im Mai 1944, ebenfalls getötet.

Bereits 1941, unmittelbar nachdem das bisherige Altenheim aufgelöst wurde, nutzte die Wehrmacht die Liegenschaft erstmals als Kaserne.

Ein großer Zufall oder gar ein Fingerzeig sollte es sein, dass ausgerechnet am 8. Mai 1945, dem ersten Sterbetag des ermordeten Architekten Beer, die bedingungslose Kapitulation der Wehrmacht in Kraft trat.

Inzwischen rollten die Panzer der Alliierten schon wie selbstverständlich unter dem leichten Beifall der noch unter Schock stehenden Bevölkerung durch Berlin.

Die neuen Besatzer nahmen ihre ersten Standorte ein, ohne feste Sektoren festgeschrieben zu haben.

Die bisherige Wehrmachtzkaserne in der Berkaer Straße, in der noch wenige Jahre zuvor, alte Menschen ihren Lebensabend verbrachten, zogen erneut Soldaten ein.

Mackenzie King Barracks

Es waren kanadische Einheiten, die die Liegenschaft in Schmargendorf in Beschlag nahmen. Es ist davon auszugehen, dass schnell bekannt gewesen sein dürfte, welche grausame Geschichte sich hinter den Mauern der neuen Kaserne verbarg. Sämtliche Bewohner wurden ermordet, doch standen die neuen Machthaber für Zukunft, Gerechtigkeit, Demokratie und Wohlergehen.

Auch wenn sicherlich bereits früh feststand, dass die Kanadier nicht lange in Berlin bleiben sollten, musste ein Name gefunden werden.

Die Wahl fiel auf einen der berühmtesten Söhne Kanadas: William Lyon Mackenzie King, den berühmten Premierminister, der sich selbst nur als Mackenzie King vorstellte. Mackenzie übrigens war ein Vorname, der an den Geburtsnamen seiner Mutter erinnern sollte.

So ergab es sich, dass Berlin mit den Mackenzie King Barracks tatsächlich eine kanadische Kaserne vorzuweisen hatte, unweit des neuen Britischen Hauptquartiers, dem Lancaster House, am Fehrbelliner Platz.

Mackenzie King wurde im Dezember 1874 in Berlin geboren und hatte dennoch, selbst als waschechter



Aktuelles Bild der ehemaligen Mackenzie King Barracks in Schmargendorf, Berkaer Straße (Foto: Cornelia Beitzl)

Berliner, keinen sonderlichen Bezug zur bisherigen Reichshauptstadt.

Mehr noch: Er sprach kein Deutsch und betrat 1937 erstmals, als Premierminister Kanadas, deutschen Boden. Und dennoch wird er heute noch in Berlin als Nationalheld verehrt. In seinem Berlin, denn es handelte sich bei dessen Geburtsstadt tatsächlich um das in der kanadischen Provinz Ontario befindliche Berlin.

Etwas politisches Blut war King offenbar in die Wiege gelegt, handelte es sich bei seinem Großvater William Lyon Mackenzie doch um den ersten Bürgermeister von Toronto.



King (Foto: 1899, Quelle: Wikipedia) besuchte in Berlin die Schule und studierte später in Toronto Politikwissenschaften. Er absolvierte insgesamt fünf Studienabschlüsse und bildete mit mehreren Weggefährten eine feste Studiengruppe, aus der sich eine enge Freundschaft entwickelte. Unter den Männern befanden sich auch neun seiner späteren Minister.

Später studierte King in Chicago und auch an der Harvard-Universität. 1909 promovierte er.

Beruflich startete er zunächst als Journalist, später erhielt er das Angebot, in den öffentlichen Dienst einzutreten. Kanada befand sich zu jener Zeit noch immer in der Halbkolonialphase und stand nicht im Vergleich mit dem heute bekannten Land.

Schließlich wurde King zum stellvertretenden Arbeitsminister ernannt und machte sich schnell einen Namen.

Karriere als Politiker

1908 zog er als Abgeordneter in das Unterhaus ein und wurde schließlich im Juni 1909 zum neuen Arbeitsminister ernannt.

Der liberale Politiker verlor Parlamentssitz und Ministeramt 1911 wieder und reiste zunächst, auf Einladung von John Rockefeller jr., in die Vereinigten Staaten, um für dessen Familie als Berater in Fragen des neuen Arbeitsrechts zu wirken.

Nahezu den gesamten Ersten Weltkrieg verbrachte King in den USA und kehrte erst 1917 nach Kanada zurück – und verpasste erneut den Einzug in das Parlament.

1919, Kanada war inzwischen zu einem politisch entzweiten Land motiviert, schaffte King den Sprung an die Spitze der liberalen Partei. Noch im selben

Jahr kam es zu Nachwahlen, und dieses Mal gelang ihm auch der Einzug in das Unterhaus.

Kings politische Karriere war fortan nicht mehr aufzuhalten. Erstmals wurde er im Dezember 1921 zum Premierminister gewählt. Bis 1930 schlossen sich zwei weitere Amtszeiten als Regierungschef an.

Nach dem Verlust der Mehrheit wurde er Oppositionsführer, schaffte es aber 1935 wieder auf die Regierungsbank und wurde erneut zum Premierminister gewählt.

1937 hielt sich King übrigens im „deutschen Berlin“ auf – als offizieller Gast Hitlers. Er war somit auch der einzige nordamerikanische Staats- und Regierungschef, der den Diktator traf.

King blieb bis zu seinem Rücktritt im November 1950 Premierminister Kanadas und schaffte mit seiner 22-jährigen Amtszeit einen Rekord, den kein anderer Regierungschef der Commonwealth-Staaten bislang brechen konnte. King gelang es zudem, Kanada als souveränen und akzeptierten Commonwealth-Staat zu formieren.

Der Rückzug Kings aus der Politik hatte lediglich gesundheitliche Gründe. Und tatsächlich waren sie begründet. Er starb nur wenige Wochen später mit 75 Jahren.

Quadrant-Konferenz

Sein Wirken hatte auch durchaus Berührungspunkte mit der späteren German Security Unit. War King doch im August 1943 Gastgeber der berühmten



Quadrant-Konferenz in Quebec (Foto, Quelle: Wikipedia), an der US-Präsident Franklin Roosevelt, und der britische Premier Winston Churchill mit ihren Generalstabschefs teilnahmen.

Aus dieser Konferenz ergaben sich die wesentlichsten Schritte für die militärischen Operationen Overlord, Talisman und Eclipse, aus

der schließlich im weitesten Sinne auch die Deutschen Dienstorganisationen der Alliierten entstanden – und somit auch die spätere German Security Unit hervorging.

Die Briten in Schmargendorf

Im besetzten Berlin wirkten die Kanadier jedoch nicht sehr lange. Mackenzie King Barracks wurden noch 1945 an die Briten übergeben, die jedoch am Namen festhielten.



1950: Soldaten der „Blues“ vor Mackenzie King Barracks, (Foto: BAOR Locations)

Die Barracks wurden zunächst Standortkaserne des 1. Bataillons der Coldstream Guards und ab 1950 für Einheiten des Royal Horse Guards, den bekannten „Blues“.

Ob es an der geografischen Zusammenlegung oder anderen Gründen lag, ist nicht bekannt, doch bereits 1951 gaben die Briten die Kaserne wieder auf. Es kann vermutet werden, dass die Liegenschaft zu belastet erschien.

Ende 1951 war es soweit: Die Briten zogen ihre Truppen vornehmlich im Bezirk Spandau zusammen und übergaben die bisherige Mackenzie-King-Kaserne an die deutschen Behörden.

Den Berlinern diente die Liegenschaft ab 1956 als Krankenhaus, später war dort das Max-Bürger-Zentrum untergebracht. Somit schloss sich der Kreis wieder, da auch Senioren- und Pflegestationen in dem ehemaligen jüdischen Altenheim beiheimatet waren.

Das Max-Bürger-Zentrum wurde 2001 durch das Gesundheitsunternehmen Vivantes übernommen, welches heute noch Nutzer des Komplexes ist.

Einen weiteren Berührungspunkt zwischen King und der vormaligen German Security Unit gilt es nicht zu unterschlagen: Die Geburtsstadt Kings, das kanadische Berlin, hieß ursprünglich Ebytown und war nicht mehr als eine Mennoniten-Siedlung.

Aufgrund der hohen Anzahl deutscher Aussiedler erhielt die Stadt 1833 den Namen Berlin und wurde auch zur heimlichen Hauptstadt der Deutsch-Kanadier.



1916 führte Kanada – auf Initiative zahlreicher deutschfeindlicher Einwohner – eine von vielen Menschen boykottierte Volksabstimmung durch, die letztlich aber zur Umbenennung Berlins führte.

Seit jener Zeit führt sie den Namen Kitchener und erinnert somit an den ehemaligen Feldmarschall und Kriegsminister Herbert Kitchener.

Derselbe Mann war ebenfalls Namensgeber des Kitcheners Block in den britischen Smuts Barracks in Berlin-Wilhelmstadt. Jenes Gebäude, das als „Block 34“ (Foto oben) für so manchen Ex-Guard der GSU Geschichte schreiben sollte. (red1)

Abschied von Gordon Lennox Witwe dankt GSU-Verein

Mit einer sehr bewegenden Trauerfeier verabschiedeten sich Familienmitglieder, Freunde und Weggefährten von Bernard Gordon Lennox, der im Dezember verstorben ist.

Hunderte Menschen säumten eine Londoner Kathedrale, um sich des Generalmajors zu erinnern, der bereits im engsten Familienkreis beigesetzt wurde.

Unter den Trauergästen befand sich auch Sir Robert Corbett, der einen Kranz im Namen der Kameradschaft der GSU ablegte.

Inzwischen dankte auch Sally-Rose Gordon Lennox dem Verein für dessen Kondolenzschreiben. Mit persönlichen Zeilen erinnerte sie sich an die Berliner Zeit und das Zusammentreffen mit den Männern der GSU. Der Brief wird den Mitgliedern während der Versammlung am 15. April zugänglich gemacht.

Bernard Gordon Lennox, Stadtkommandant von 1983 bis 1985, starb im Dezember nach schwerer Krankheit mit 85 Jahren. (red1)

Nachfahre übergibt Material Neue Exponate für den Verein

Erneut wandte sich ein Nachfahre eines ehemaligen GSU-Angehörigen an den Verein und übergab zahlreiche Exponate.

Der Sohn eines früheren Unteroffiziers der vormaligen German Security Unit verfolgt seit Jahren das Wirken der GSU-Kameradschaft und überreichte nun eine umfangreiche Sammlung von Bildern des Zeitraums 1960er bis 1990er Jahre (Foto). Der Hobbyfotograf selbst und natürlich dessen Vater, hielten unzählige Momente des Kompanielebens fest.



Abgebildet wurden zum Teil das Wachgeschehen, aber auch das Ausbildungswesen des "Hundezuges", zahlreiche Weihnachtsfeiern, Ehemaligentreffen in der Smuts-Kaserne und Eindrücke von Ausbildungslehrgängen der ersten weiblichen GSU-Guards.

"Wir freuen uns vor allem deshalb, weil es Aufnahmen sind, die uns bisher nicht bekannt waren. Zudem erhielten wir sämtliche Negative. Ein wahrer Schatz", sagt Vereinschef Gerhard E. Zellmer stolz.

Außerdem wurden auch historische Unterlagen übergeben, so auch Einladungskarten für die Queens-Birthday-Paraden, Belobigungsschreiben und andere Zeitdokumente. Des Weiteren erhielt der Verein historische Barett-Abzeichen.

Nur wenige Tage später, meldete sich ein weiterer Ex-Guard, der in den 1970er Jahren bei der Einheit war und inzwischen nicht mehr in Berlin lebt. Auch er hat ein sehr persönliches Interesse am Verein, denn inzwischen sind Aufnahmen seines bereits verstorbenen Vaters entdeckt worden, der in den 1950er und 1960er Jahren ebenfalls im damaligen Watchmen's Service der GSO Berlin diente.

„Damit hat sich ein wesentlicher Eckpfeiler unserer Arbeit schon längst bewährt, denn wir halten auch das Andenken unserer verstorbenen Kameraden aufrecht, halten deren Namen und Geschichten fest. Denn jeder Einzelne von ihnen ist und war wichtig“, heißt es aus dem Vorstand. (red1)



Der letzte Kommandeur Clements übernimmt BFG

Nur knapp zwei Jahre wird er Zeit haben, das restliche britische Kontingent bis Ende 2019 abzuwickeln. Der letzte Kommandeur der British Forces Germany, Richard Clements, hat sein Amt angetreten und bereitet die Truppe auf den „Drawdown“ vor.

Mit der Verabschiedung von Ian Bell Anfang des Jahres, hat mit Clements nun der definitiv letzte Chef der britischen Verbände in Deutschland seinen Posten übernommen. Wie „Forces.net“ berichtet, hat er sich zunächst eines Gerüchts angenommen, wonach über 2019 hinaus, Panzereinheiten in Deutschland verbleiben sollen. Allerdings wurde dieses nicht bestätigt – allerdings auch nicht bestritten.

Clements sieht sich mehr als ein Stadtoberhaupt, das sich nun den großen Herausforderungen seiner Bewohner anzunehmen hat. Allerdings wird es eine Stadt sein, die sich demnächst auflöst.

Militärangehörige, so die derzeitigen Pläne, werden wohl größtenteils auf deutsche NATO-Basen verteilt und somit im Land bleiben. Damit gibt er wohl fast 750 Familien Hoffnung, die sich bereits seit Jahren in Deutschland niedergelassen und integriert haben.

Auch Übergangslösungen für Zivilbeschäftigte wurden bereits getroffen – auch in Zusammenarbeit mit den deutschen Arbeitsämtern, die entsprechende Umschulungsmöglichkeiten anbieten.

Die Frage, wie es sich anfühlen würde, ein letzter Kommandeur zu sein, antwortete Clements nur, dass es „eine spannende Herausforderung sei“.

Bleibt die Hoffnung, dass der Brigadier diese erfolgreich meistern wird.

Richard Clements ist seit 1994 der inzwischen 10. Kommandeur der britischen Truppen in Deutschland. (red1)

Schon gewusst..?

...dass es nach dem Zweiten Weltkrieg eine **Amnestie** für während des Krieges desertierte britische Soldaten gab? Das stimmt. Diese erließ Königin Elisabeth II. im März 1953, also vor genau 65 Jahren, aus Anlass ihrer Krönung im darauffolgenden Juni. (red1)

∞

...dass es unter den ehemaligen Guards der German Security Unit alle möglichen **Beziehungskonstellationen** gab? So ist es, denn außer der „normalen“ Kameradenverbindung, gab es Lebenspartner und auch mehrere Eheleute, die jeweils in der Einheit dienten. Aber auch Vater und Sohn, Väter und Stiefkinder, Onkel und Neffen, Brüder und sogar alte Kriegskameraden haben einst die GSU-Uniform getragen. (red1)

∞

...dass 1985 eine Komparsen-Anfrage an die German Security Unit gerichtet wurde, um echte Guards zu gewinnen, die sich an den Dreharbeiten des britischen Spielfilms **„Wildgänse 2“** beteiligen? So war es, denn einzelne Einstellungen wurden am damaligen Summit House am Theodor-Heuss-Platz durchgeführt. Allerdings wurde es den Guards sehr schnell untersagt, sich am Filmprojekt zu beteiligen – vermutlich wegen des Kerninhaltes des Films, der von der fiktiven Befreiung von Rudolf Heß aus dem Kriegsverbrechergefängnis Spandau handelte. Während der Dreharbeiten selbst, wurde ebenfalls dafür gesorgt, dass es keine Außenstreifen gab. Komparsen-Aufträge waren aber nicht so selten, wie man glaubt. Auch einzelne Angehörige des vormaligen 6941st Guard

Battalion wirkten an Dreharbeiten mit und mimten US-amerikanische Soldaten. **„Wildgänse 2“** (Foto: Video-Cover des Films, Quelle: schnittberichte.com) kam schließlich unter der Regie von Peter R. Hunt im April 1986 in die deutschen Kinos. Die Hauptrollen besetzten Scott Glenn,



Barbara Carrera, Sir Laurence Olivier, Sir Patrick Stewart („Captain Jean-Luc Picard“) und Robert Webber. (red1)

∞

...dass die vormalige German Security Unit Trägerin des **Fahnenbandes des Landes Berlin** war? Stimmt genau, denn es wurde während der letzten Freedom-Parade in Tiergarten am 6. Mai 1994 dem 2. Regiment der Royal Military Police übergeben und galt somit für alle betroffenen Kompanien. Das Fahnenband wurde durch Sozialsenator Thomas Krüger überreicht, der als Vertreter des Berliner Senats an der Parade teilnahm. Die GSU war die einzige Deutsche Dienstorganisation der Alliierten in Berlin, die diese Auszeichnung erhielt. Insgesamt vier Auszeichnungen er-

hielt die GSU während ihrer aktiven Aufstellungszeit, zwei weitere folgten mit der Ehrentafel der GSU und der Plaque of Honour nach der 1994 vollzogenen Demobilisierung. (red1)

∞

...dass es der damalige Watchmen's Service der German Service Organisation Berlin im Dezember 1950 insgesamt neun Gebäude in den **Smuts Barracks** bezog? So war es! Bereits zum 28. September 1950 wurden der neuen Einheit die Blöcke 15, 23, 25, 34 bis 36 und 39 bereitgestellt. Außerdem erhielten die neuen Guards drei Räume im Block 27. Kurze Zeit später kam dann Block 14 hinzu, indem eine komplette Kompanie untergebracht war. Seit den 1980er Jahren waren nur noch die Blöcke 34 und 35 mit den Nebengebäuden der GSU zugewiesen. (red1)

∞

...dass die ehemalige German Security Unit bei angeordneten **Alarmübungen** mit mindestens 17 Mann ausrücken musste? Stimmt, denn der „Anhang H der Ständigen Anordnung der GSU Berlin“ gab vor, dass die Einheit einen Superintendent und 16 Security Guards unterschiedlicher Ränge im Falle eines Alarms zu stellen hatte. Diese Übungen fanden mindestens sechs Mal pro Kalenderjahr für jeweils durchschnittlich drei bis sechs Stunden statt. Die Einsatzgruppe hatte sich im Britischen Hauptquartier am Olympiastadion einzufinden und wurde sodann dem Kommandeur der HQ-Kompanie unterstellt. Diese Regelung galt von September 1977 bis zur Demobilisierung im September 1994. (red1)

Allerlei

Wir korrigieren

Ein kleiner Fehler hat sich bei uns im Februar eingeschlichen. Der frühere GSU-Guard **Bernd Krüger** wäre natürlich nicht 70, sondern 75 Jahre alt geworden. Wir bitten den Fehler zu entschuldigen und bedanken uns bei dessen Familie für den freundlichen Hinweis. (red1)

Erinnerungen

Sie war viele Jahre die gute Seele im Stab der GSU: Die frühere Verwaltungsangestellte **Erika Röder** starb im März 1983, also vor genau 35 Jahren. Sie war die Witwe von Superintendent Kuno Röder und verstarb wie ihr Mann auch, mitten im Berufsleben. Sie wurde nur 51 Jahre alt. (red1)

„Little America“

Seit dem 20. März läuft die neue Ausstellung „Little America“ des **AlliiertenMuseums**. Der GSU-Vereinschef Gerhard E. Zellmer nahm aus diesem Anlass an der feierlichen Eröffnung teil und



traf auch mit Jürgen Lilteicher zusammen, der sein Amt als Direktor des AlliiertenMuseums am 1. März angetreten hat. Die neue **Themenausstellung (Foto: Exponat, Quelle: AlliiertenMuseum)** beschäftigt sich mit dem Leben der in Deutschland stationierten US-Amerikanern und deren Familien. (red1)

Osterfrühschoppen

Aus Anlass der Osterfeiertage wird es am 2. April im Vereins-Lokal „Zur Quelle“ einen etwas abgewandelten Stammtisch geben, der ab 11:00 Uhr als **Osterfrühschoppen** stattfindet. Willkommen sind natürlich wieder alle Mitglieder, Freunde und Unterstützer. (red1)

Mitgliederversammlung

Nochmals der Hinweis: Am 15. April findet in Spandau die **Mitgliederversammlung** statt. Die Einladungen wurden bereits mit der Tagesordnung und Anmerkungen versendet. Wahlen zum Vorstand finden in diesem Jahr nicht statt, diese stehen turnusgemäß wieder im April 2019 an. Schatzmeister Uwe Krumrey weist nochmals darauf hin, dass noch vor Beginn der Versammlung, Mitglieds-Beiträge entrichtet werden können. Inzwischen haben die beiden Kassenprüfer auch ihre „Jahresaufgabe“ erfüllt und das Kassenwesen des Vereins in zwei Sitzungen geprüft. (red1)

GSU light?

Neue Gerüchten zufolge, wonach eine bisher in Nordrhein-Westfalen fest stationierte **Panzereinheit der Briten** nach der Standort-Schließung ab 2020 als NATO-Support in Berlin beheimatet werden soll, konkretisieren sich und sorgen insofern für ein kleines Aufsehen, weil beabsichtigt wird, eine neue deutsche Sicherungsgruppe aus Zivilbeschäftigten aufzubauen, die an die Berliner GSU, bzw. an

den derzeit noch aktiven Germany Guard Service (GGS) angelehnt sein soll. Näheres



IMPRESSUM

Der GUARD REPORT erscheint monatlich bis vierteljährlich. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Verantwortlich (V.i.S.d.P.):

Gerhard E. Zellmer

Redaktion / Gestaltung:

Carsten Schanz

Kameradschaft 248 GSU e. V.
Rauchstraße 17, 13587 Berlin
Telefon: +49 3322 253 299
info@kameradschaft.248gsu.de

(Gesamtherstellung, Idee und Anzeigenannahme).

Alle Fotos unterliegen dem Copyright des Vereins, wenn sie nicht durch Quellenverweis gesondert gekennzeichnet sind! Deren Nutzung ist nur mit Genehmigung und Quellenangabe zulässig!

wird zeitnah nach der Oster-Pressekonferenz des neuen Stabes von British Forces Germany (BFG) auf unserer Homepage mitgeteilt. (red1)

Guards on Tour 2018

Wohin die **GSU-Vereinsreise** im aktuellen Jahr führen soll, klärt sich vermutlich während der Mitgliederversammlung im April. Derzeit gibt es schon einzelne Vorschläge, letztlich aber sollen die Angehörigen des Vereins selbst entscheiden. Es wird die inzwischen fünfte Reise der GSU-Angehörigen nach dem Motto „Guards on Tour“ werden, nachdem das Projekt erstmals 2014 eingeführt wurde. (red1)